



»wattenmeer«

Ausgabe 1 | 2023 Informationen für Mitglieder und Freunde der Schutzstation Wattenmeer



60 Jahre Schutzstation Wattenmeer
WANDA: Naturschutz digital
Von Brasilien nach Sylt

EDITORIAL


**Liebe Freundinnen und Freunde
des Wattenmeeres,**

die Schutzstation spielt seit 60 Jahren eine wichtige Rolle bei der Bewahrung des heutigen Nationalparks. Unverzichtbar hierbei sind die jungen Freiwilligen, die aus ganz Deutschland kommen, um in unseren Stationen zusammen zu leben und zu arbeiten. Diese engagierten Menschen leisten einen unschätzbaren Beitrag für den Naturschutz.

Welche Bereicherung die Freiwilligen für den Verein sind, wurde auch jüngst beim Jubiläum deutlich. Mit sprühender Kreativität präsentierten sie am Freitag den Alltag auf ihren Stationen. Das Symposium am Samstag gewann durch zwei Rezitationen und einen getanzten „Flashmob“ viel an Frische und zugleich durch manche Nachfrage der jungen Leute auch an inhaltlicher Tiefe.

In vielen Stationen sind Ehemaligen-Treffen seit Jahren fester Teil einer lebendigen Gemeinschaft früherer Zivilisten, Praktikant:innen und Freiwilliger. Im vergangenen Herbst war das erste generations- und stationsübergreifende Treffen aus Anlass von 50 Jahren Zivil- und Freiwilligendienst im Wattenmeer ein emotional bewegendes Ereignis. Es zeigte, dass die Leidenschaft und der Einsatz für unsere Sache auch nach vielen Jahren ungebrochen sind.

Die jungen Teams sind nicht nur durch ihre praktische Arbeit, sondern auch als „Gesicht“ von Verein und Naturschutz für den Nationalpark von großer Bedeutung. Wir sind stolz auf unsere 60-jährige Geschichte und allen Freiwilligen und Zivildienstleistenden dankbar für ihren Anteil hieran. Zugleich gilt unser Dank allen Mitgliedern und Förder:innen, die diesen gemeinsamen Einsatz unterstützen. Lasst uns zusammen dafür sorgen, dass das Weltenerbe Wattenmeer auch in Zukunft geschützt und erhalten bleibt.

Herzliche Grüße,
Ihr Johnny Waller

Titelbild: Seltener Schneefall Mitte Dezember im Nationalpark
(Foto: Rainer Schulz)

INHALT

- 3 60 Jahre jung
- 4 WANDA: Naturschutz digital
- 6 Von Brasilien nach Sylt
- 7 Schultour / Kegelrobben
- 8 Ehemalige: Karsten Hoffmann
- 10 Zwischen Grünland und Sandbank
- 11 10 Jahre Nationalparkhaus
- 12 Auch im Winter viel zu tun
- 14 Seepferdchen vor SH
- 15 Brutvogelprojekt / Vogelkiek
- 16 Mischwatt



Nicht typisch für ein Symposium – aber eindeutig Schutzstation Wattenmeer: der spontane Tanz der Freiwilligen auf der Bühne

60 Jahre Schutzstation Wattenmeer – Mit vielen Gästen aus dem Naturschutz, interessanten Beiträgen und besonderen jugendlichen Akzenten feierten wir unser Vereinsjubiläum

■ Mit vielen Gästen feierten wir am 25. und 26. November in Breklum unseren 60. Geburtstag. Am Freitagabend bedankte sich Nationalparkleiter Michael Kruse für die gute Kooperation zwischen Verein und Verwaltung. Er hob unsere große „Durchdringungstiefe“ hervor. Hunderttausende Besucherkontakte draußen und drinnen ermöglichten es, Naturschutzideen weit in die Bevölkerung hinein zu tragen. Henning Bunte, Johnny Waller und Harald Förster blickten auf die 60-jährige Geschichte zurück. Stimmungsvoller Höhepunkt waren die Präsentationen der Freiwilligen-Teams der Stationen – vom Video über Bilder in der Optik eines Reclam-Hefts bis hin zum plattdeutschen Lied.

Das Symposium am Samstag stand unter dem Motto „Herausforderungen im Wattenmeer-

schutz“. Umweltminister Tobias Goldschmidt hob in seinem Grußwort die Rolle des Vereins als Schrittmacher auf dem Weg zum heutigen Nationalpark und Weltenerbe hervor sowie seine Bedeutung für die Gebietsbetreuung und die Umweltbildung an der Küste. Die Naturschutzkompetenz der Schutzstation Wattenmeer samt des gezielten Einsatzes rechtlicher Mittel sei ein wichtiger Faktor, um auch in Fragen wie der Miesmuschelfischerei oder bei Seekabeln voran zu kommen.

In den Vorträgen wies Dr. Vanessa Stelzenmüller vom Thünen-Institut für Seefischerei auf die Bedeutung ökologischer Kippunkte in der Nordsee hin. So habe sich mit dem Verschwinden des Kabeljaus die Situation 2003 vom Plankton bis zur Fischerei quasi schlagartig geändert.

Prof. Karen Wiltshire, die stellvertretende Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts, sah insgesamt den Schutz der Küstennatur vor großen Aufgaben. „Das Wattenmeer ist zunehmend eingezwängt zwischen dem Kulturland an seiner Innenseite und einer urbanisierten Nordsee“ mit Offshore-Windkraft und vielen anderen Nutzungen. Zugleich bringe die Klimakrise nicht nur durch den Anstieg des Meeresspiegels, sondern auch durch die Erwärmung enorme Veränderungen mit sich. Das Ökosystem würde über lange Zeit an Stabilität und Produktivität verlieren.

Auch unter diesem Eindruck meinte Vorsitzender Johnny Waller abschließend: „Die Naturschutzthemen werden uns auch in den kommenden Jahren nicht so schnell ausgehen“. ■



Minister Tobias Goldschmidt eröffnete am Samstag das Symposium.



Schon am Vorabend berichtete Henning Bunte aus den frühen Jahren des Vereins.



Jens Enemark erläuterte die beispielhafte Kooperation der Wattenmeerstaaten.



Dr. Vanessa Stelzenmüller erörterte die Beziehungen von Ökonomie und Ökologie.



Prof. Karen Wiltshire zeigte, welche massive Veränderungen dem Watt bevorstehen.

Mit WANDA* in das digitale Naturschutz-Zeitalter

*Wattenmeer-Naturschutz-Daten-App

Müllteile im Spülsaum zählen, Wattorganismen kartieren, Störungen durch Hunde oder Tiefflieger dokumentieren: diese und weitere Aufgaben gehören zur Gebietsbetreuung unserer Freiwilligen. Die Daten wurden bisher auf Feldbögen und in Stationstagebüchern notiert, später in digitale Tabellen übertragen und letztlich einzeln in unserem Schutzstations-Dateispeicher

zentralen „Naturschutz-Datenbank“. Deren Entwicklung ist allerdings so komplex, dass bereits mehrere Anläufe dazu scheiterten. Im vergangenen Jahr gelang es endlich: mit Hilfe von Mitteln der Nationalpark-Stiftung und der international tätigen Software-Firma Nagarro, die mit Non-Profit-Organisationen zuweilen zu sehr günstigen Konditionen kooperiert, haben wir WANDA ins Leben ge-

Ganter, die an dem Projekt hauptsächlich beteiligt waren. Sie begleiteten die Entwicklung in zunächst wöchentlichen, später täglichen Videokonferenzen mit dem Leiter in München und den Programmierer:innen aus Indien und Sri Lanka.

Mit WANDA können die Freiwilligen nicht nur die Daten der 14-tägigen Spülsaum-Kontrol-



Tablet-Computer wurden bislang nur zur Brutvogelkartierung genutzt. Jetzt sind sie ganzjährig im Einsatz.

Internet-Verbindung besteht, werden die Daten von den Tablets später im Büro in die Datenbank hochgeladen und sind dann auch sofort für die Hauptamtlichen sichtbar. Täglich frühmorgens bekommt das Naturschutzteam eine automatisch erstellte E-Mail mit einer Zusammenfassung aller besonders wichtigen Einträge des Vortages: wo wurden Totvögel gefunden, Tiefflieger registriert,

Raubräufer beobachtet, Verschmutzungen entdeckt? So kann man sich auf einen Blick einen Eindruck der Geschehnisse im Gelände verschaffen und auf besondere Ereignisse gegebenenfalls schnell reagieren. Diese zeitnahe Übersicht über unsere dezentral erhobenen Daten ist ein riesiger Fortschritt für unsere Naturschutzarbeit.



Seltene Pflanze: Eingabe einer Strandwulfsmilch in der App mit Standort und Fotos



Internationale Zusammenarbeit: Bildschirmfoto aus der Videokonferenz zum Abschluss des Projekts mit Teilnehmer:innen von der Westküste, aus Bayern sowie Indien und Sri Lanka.



Auch Schäden an Beschilderungen werden in WANDA dokumentiert – im Logbuch unter "Besondere Beobachtungen im Schutzgebiet".

Die ersten Rückmeldungen unserer Freiwilligen zur neuen Datenbank sind überwiegend positiv, auch wenn es an einigen Punkten noch hakt: WANDA ist cool und erleichtert auch auf den Stationen die Arbeit!

Ein großer Dank gebührt der Nationalpark-Stiftung für die Finanzierung dieses aufwendigen Projektes. ■

Barbara Ganter

abgelegt. Die Ergebnisse der verschiedenen Stationen gemeinsam auszuwerten, war jedes Mal sehr aufwendig. Deshalb bestand schon seit Jahren der Wunsch nach einer



Trottellummen oder Basstölpel wurden im vorigen Jahr zeitweise in hohen Zahlen angespült. Künftig zeigt WANDA sofort die Daten aller Stationen.

rufen – die Wattenmeer-Naturschutz-Daten-App.

Die Entwicklung zog sich über viele Monate: zunächst arbeitete ein Analyst unsere Anforderungen an die App genau heraus, dann gestaltete eine Grafikerin des App-Entwickler-Teams die nötigen Bildschirmoberflächen. Schließlich gingen die Programmierer:innen ans Werk und erstellen die erforderlichen digitalen Strukturen. In der Firma Nagarro arbeitet ein weltweit angesiedeltes Team eng zusammen, oft ohne sich jemals persönlich zu begegnen – eine ganz neue Erfahrung für unsere Hauptamtlichen Björn Marten Philipps, Katharina Weinberg und Barbara

len für Müll und Totvögel und der jährlichen Wattkartierung direkt in die Datenbank eingeben. Auch die Beobachtungen aus der alltäglichen Gebietsbetreuung fließen über ein elektronisches Logbuch in das neue System. Die Hauptamtlichen, die WANDA betreuen, können in der Management-Ansicht alle Aktivitäten und Vorkommnisse auf den Stationen im Blick behalten. Eingereichte Monitoring-Daten können sie in der App mit Kommentaren oder Rückfragen versehen und an die Freiwilligen zurückgeben. Nach Überarbeitung landen sie wieder beim „Management“ und werden erneut geprüft und endgültig abgelegt.

Als wir nach monatelanger Entwicklungsarbeit WANDA im Verein vorstellen konnten, durften die Freiwilligen einige Tage lang nach Herzenslust Scherz-Daten eingeben, um sich mit dem System vertraut zu machen. Die Leitung freute sich über Pinguine, Blauwale, Alpakas und Thorshühnchen-Schwärme. Kurz vor Weihnachten wurden diese Quatsch-Daten gelöscht und WANDA startete ernsthaft. Die Stationsteams gaben zuerst Datensätze aus früheren Monitorings ein. Seit Anfang Januar werden nun alle kommenden Daten direkt in WANDA eingeben – entweder über die Stationsrechner oder direkt im Gelände mit Tablet-Computern der Stationen. Wenn draußen keine



„Das Highlight meines Freiwilligendienstes an der Nordsee sind die Menschen“

Junge Brasilianerin als Bundesfreiwillige in Hörnum auf Sylt



Regelmäßige Aquariumsführungen in der Hörnumer Arche Wattenmeer gehören ebenfalls zu Mirkas Aufgaben.



Das Freiwilligenteam der Hörnumer Schutzstation verbindet eine echte Freundschaft. Auch abseits der Naturschutzarbeit werden viele Dinge gemeinsam unternommen.



Gute Vorbereitung ist wichtig: Vor der dem Start der Schultour beschäftigt sich Mirka eingehend mit dem Bildungsmaterial.

„Ich bin so dankbar für diese einzigartige Erfahrung“, sagt Mirka Barth Bazzani, eine 21-jährige Brasilianerin, die ein Jahr lang ihren Bundesfreiwilligendienst bei der Schutzstation Wattenmeer in Hörnum auf Sylt verbringt. „Es war eine Herausforderung, aber auch eine unvergessliche Zeit.“ Sie ist die erste BFDlerin, die über den AFS ihr Auslandsjahr bei der Schutzstation absolviert.

Mirka kommt aus Pomerode, der wie sie sagt, „deutschesten Stadt Brasiliens“. Schon daheim hat sie sich für den Umweltschutz interessiert und war aktiv in einer Initiative, die Umweltbil-

dung in Schulklassen organisiert und gemeinsam mit den Kindern Bäume pflanzt. Kurz nach dem Beginn ihres Studiums der Energietechnik entschloss sie sich 2019, zu einem Auslandsjahr nach Deutschland zu gehen. Aber dann kam Corona und der Beginn ihres BFDs verzögerte sich um zwei Jahre. Als sie im März 2022 nach Deutschland ging, war sie aufgeregt, aber auch etwas unsicher, was sie erwarten würde.

Doch bald fühlte sie sich wie zu Hause. Die anderen Freiwilligen bei der Schutzstation wurden zu Freund:innen und die Arbeit im Watt zu einer Leidenschaft. Mirka genoss besonders die Kon-

trollgänge am Strand, um junge Kegelrobben zu beobachten und zu schützen. „Es war ein unbeschreibliches Gefühl, als ich eine junge Robbe auf einer unserer Kontrollgänge entdeckte und wir sie über vier Stunden bewachen durften“, erzählt sie.

Auch die Wattwanderungen im Sommer und die Schultour im Winter, bei der sie Kindern in zwei nordfriesischen Schulen über das Leben der Schweinswale in der Nordsee berichtete, waren für sie unvergessliche Erlebnisse. „Das Highlight meines Freiwilligendienstes waren die Menschen, denen ich hier begegnen durfte. Ich werde die Zeit hier nie vergessen“, schwärmt Mirka.

Leider ist Mirkas Freiwilligendienst in einem Monat zu Ende, aber sie freut sich auf den Besuch ihrer Familie in Deutschland und auf die Rückkehr nach Brasilien. „Ich weiß noch nicht genau, was ich nach dem BFD machen werde, aber ich werde mit Deutschland und meinen Erfahrungen hier immer verbunden bleiben“, sagt sie. „Ich habe so viel gelernt über die Schönheit und Bedeutung des Wattenmeeres“, sagt Mirka.

„Ich werde mein Wissen weitergeben und mich auch in Brasilien weiter für den Umweltschutz einsetzen.“

Mirka hat auch eine besondere Botschaft an alle Mitglieder der Schutzstation Wattenmeer:

„Ich bin dankbar für die Chance, hier bei der Schutzstation arbeiten zu dürfen. Es ist wichtig, dass wir uns alle für den Schutz unserer Umwelt einsetzen und dass es Organisationen wie die Schutzstation Wattenmeer gibt, die dafür arbei-

ten. Ich hoffe, dass ihr weiterhin viele Freiwillige unterstützen könnt, die die gleiche Leidenschaft für den Umweltschutz teilen wie ich.“

Christof Goetze

Auslandsfreiwilligendienst im AFS

Mit Mirka ist 2022 die erste AFS-Freiwillige zur Schutzstation gekommen. AFS International ist einer der weltweit erfahrensten und größten gemeinnützigen Anbieter für Jugendaustausch und interkulturelles Lernen. Aus der ursprünglich von freiwilligen Sanitätswagenfahrern gegründeten amerikanischen Organisation „American Field Service“ ist im Laufe der vergangenen 75 Jahre eine globale Gemeinschaft mit über 60 Länderorganisationen und Partnern geworden.

Ausdauer gefragt – Kegelrobben-Kontrollgänge auf Sylt

In den Wintermonaten führen die Freiwilligen der Schutzstation regelmäßige Kontrollgänge auf den Inseln Sylt und Amrum durch, um Kegelrobbenjunge zu schützen. Wenn Jungtiere an den Strand getrieben werden, richten die Freiwilligen eine flexible Ruhezone

ein, um sie vor Störungen zu bewahren. Spaziergänger werden gebeten, einen großen Bogen um die Jungrobben zu machen. Diese Bewachungen können mitunter Stunden dauern.



Die „Kegler-Kontrolle“ ist eine von Mirkas Lieblingsbeschäftigungen im Winter.



An den Aufgaben wachsen

Vor 50 Jahren arbeitete Karsten Hoffmann als erster Zivildienstleistender im Naturschutz im Wattenmeer überhaupt. Für das Ehemaligentreffen Anfang Oktober auf Sylt verfasste er folgenden Text, der nicht nur schöne Einblicke in sein Leben und die Arbeit gibt. Zugleich weckt er auch Erinnerungen an Gert Oetken, der damals gerade erst 40 wurde.



Mit „Hilfsmitteln und vielfältigem Anschauungsmaterial“ bei der Vorbereitung der Ausstellung in Wyk

Im Mai 1972 helfe ich bei der Beseitigung der Borkenkäferplage im sog. „Wäldchen“ des Hamburger Kinderheimes auf Föhr. Auf einer Fichte stehend begrüße ich eine Drei-Personen-Delegation unter Leitung des Heimleiters Diederichsen: „Herr Hoffmann, ich möchte Ihnen...“, der zweite Herr stellt sich flugs selbst vor: „Guten Tag Herr Hoffmann, ich heiße Gert Oetken, Sie interessieren sich für die Schutzstation? Ich melde mich in einigen Tagen bei Ihnen und hole Sie ab, alles Weitere können wir dann besprechen.“

So begann mein Dienstabenteuer als junger Mann, der an der Natur zwar interessiert, aber

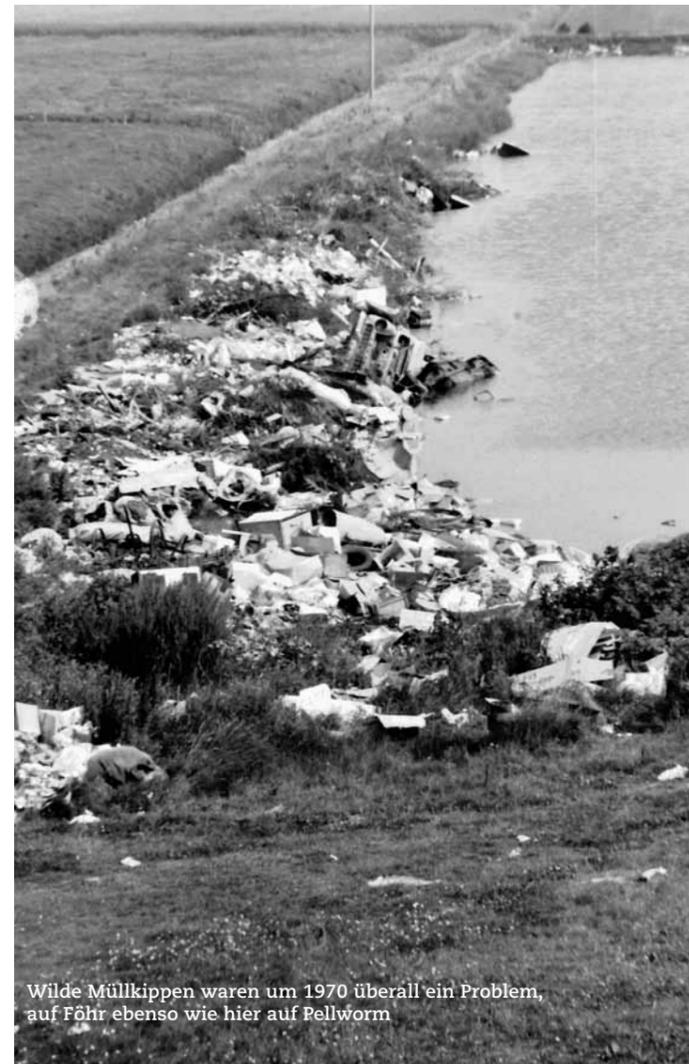
hinsichtlich Flora und Fauna des Wattenmeeres gänzlich unwissend war. Deshalb gab es schon auf der Fahrt nach Rendsburg im Wagen des Vorsitzers der Schutzstation unmittelbaren Anschauungsunterricht und erste Einweisungen zum Konzept des Vereins: „Pädagogischer Naturschutz, wissen Sie, unverfälschte Naturlandschaft versus Ferien-Erholungsgebiet, Expansionsdruck des Tourismus, Konzeptionswandel, Partner des Tourismus, verstärkter Mensch, naturkundliche Informationszentren, Lenkung des Tourismus, schauen Sie mal, dort ein Austernfischer, da *Larus ridibundus*...“. Der leicht schnarrende Redefluss des Herrn Oetken bei erhöhter Geschwindigkeit ließ mich denken: „Alles sehr interessant, aber wann sind wir in Rendsburg?“

Funkgerät mit Antenne, lang wie eine Angel

Diese Fahrten mit ihm wiederholten sich bei passenden Gelegenheiten. Schlüttsiel wurde grundsätzlich immer erst kurz vor Abfahrt der Fähre erreicht - unter Einsatz aller Ressourcen und bei fast vertikal stehender Verladeklappe des Schiffes. Die Reisen gehören zu meinem Erinnerungsfundus, weil sie mir eine Person präsentierten, die mit ihrer Begeisterungsfähigkeit förmlich Berge versetzte. Derjenige, der sich auf sie einließ, konnte diese Begeisterung

nur aufnehmen und sie in produktives Handeln umsetzen, ein idealer Lehrer!

Mein „Einstieg“ in die Schutzstation Wattenmeer erfolgt im Mai 1972. Nach ersten Studien und Anleitungen durch diverses vereinsinternes Fachpersonal beziehe ich eine bescheidene Kate im Biggerhus auf der Volkertswarf und lerne den Hausherrn, Bürgermeister Boyens, nebst forscher Ehefrau kennen. In besonderer Erinnerung bleibt mir meine erste Wattwanderung in Richtung Japsand. Aus dem Funkgerät krächzt die Kontrollinstanz auf Hooge: „Jung, wo lööpst denn hen, du muusst en beten na



Wilde Müllkippen waren um 1970 überall ein Problem, auf Föhr ebenso wie hier auf Pellworm

rechts, wat hest du denn ümmer för en Linksdrahl.“ Im Auto als Mitfahrer nach einem krachenden Geräusch: „Oh, ik glööv, ik heff mien Utpuff verloren...“). Unvergessene Momente, Sonnenuntergänge wie nirgends wieder, Pharisäer, mit Sahne von Kühen aus dem Stall der Boyens, abends mal in den Pesel. (Der Postbote war auch Friseur und Schlagzeuger!)

Mit dem Eintreffen des Nachfolgers auf Hooge endete meine „Lehrzeit“ im Juli 1972: „Hiermit bestätigt Johannes Pawelke den Empfang der Funkgeräte Fa. Tokai Comm. Apparatus Corp. TC 130-G und der Genehmigungsurkunde. (Hooge, 4. Juli 1972 gez. Johannes Pawelke)“ Johannes fand sofort meine Bewunderung, weil er unmittelbar nach seiner Ankunft mit auf dem Knie gelegenen Zeichenblock die Schwingen eines Seevogels zeichnete, kaum, dass wir uns begrüßt hatten.

Mit meinem Dienortwechsel nach sechs Wochen auf Hooge kam ich im Juli 1972 nach Wyk/Föhr zurück, wo ich zuerst in einer Privat-

pension in einem Gartenhaus, dann in einem vom Zentrumsbeauftragten Arwin Nahmens zur Verfügung gestellten Raum seines Privathauses untergebracht wurde.

„Im Übrigen sind die Dienstleistenden bei ihrer Arbeit völlig auf sich selbst gestellt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass auch junge Menschen mit der ihnen gestellten Aufgabe wachsen“ (Regionalbetreuer Dieter Soltwedel 1972 in seinem Bericht über den Modellversuch). Nur schwer vorstellbar sind für uns heutige Zeitgenossen die diversen Herausforderungen, die zu bewältigen waren. Ich nenne nur die völlig anderen, nämlich begrenzten Möglichkeiten der Kommunikation sowie die eingeschränkte Mobilität. Ich hatte weder Festnetz noch Handy, Smartphone oder Computer, weder PKW noch Motorroller oder Moped. Wöchentliche Rapporte mit Rendsburg bedurften einer akribischen Planung. Die einzige Fernsprechkabine am Sandwall musste frei und auch

Rendsburg erreichbar d.h. Herr Oetken ansprechbar sein. Größtes Problem: Das Verfügen über ein ausreichendes Reservoir an Münzen, damit das häufig sich ausdehnende Gespräch ohne gravierende Störungen ablaufen konnte. Danach war ich für die Woche versorgt und arbeitete meine Aufgaben ab, soweit es Tätigkeiten außerhalb des Zentrums betraf zu Fuß oder mit dem Fahrrad.

An welchen Aufgaben sollte ich wachsen? Zuerst musste ich ein naturkundliches Infozentrum in Wyk ausstatten mit allem, was dieses ausmacht, nämlich diversen Hilfsmitteln und vielfältigem Anschauungsmaterial. Parallel dazu bzw. Etappe nach Etappe erarbeitete ich naturkundliche Exkursionen und führte sie durch. Beliebte waren Strand-Geest-

An vier Orten gleichzeitig

Marsch-Wanderungen. Daneben besuchten Gäste (das waren vor allem Experten) mit mir das Vorland von Oldsum. Zeitlich umfangreich waren meine Strandgänge und Flutsaumkontrollen. Die Registrierung von Flora und Fauna ergänzte die Arbeiten. Öfter beschäftigte mich das Thema Müll: Wo kommt der Abfall her bzw. hin? Wird er fachgerecht entsorgt oder aufbereitet? Die Verantwortlichen waren nicht „amused“, wenn der Zivi vor ihrem Amtszimmer stand und Fragen stellte. Da war ich auf mich allein gestellt und hätte mir manchmal einen Partner neben mir gewünscht. Stattdessen hatte ich nur mich, Nordfriesland, Rendsburg und noch keine Familie...

Ende März 1973 endete mit Beginn des noch ausstehenden Jahresurlaubs meine Dienstzeit: „Bücherliste, Vogelpräparate, sonstige Präparate vollständig. Bei Über-



Modernere Kommunikation: Liveschaltung mit Karsten beim Ehemaligentreffen und dem derzeitigen Föhrer Freiwilligen Frederik Abts beim FÖJ-Seminar auf Hallig Langeneß

gabe der Bestandsliste des Verkaufsmaterials hat sich Herr Eggers von der Richtigkeit der in der Liste angegebenen Zahlen überzeugt. Kassenübergabe 20,-DM Wechselgeld, Albertsskizzen 32,-DM, 7 Exemplare Umweltschutz Föhr.“ (Wyk, den 31.03.1973, Unterschrift: N. Eggers).

Der Nachfolger stand bereit. Eine letzte Aufgabe blieb: Die Anfertigung meines Erfahrungsberichtes „Tätigkeit als Zivildienstleistender bei Natur- und Umweltschutzaufgaben im Nordfriesischen Wattenmeer im Rahmen eines Modellversuches“. Den Bericht fertigte ich in der Zahnarztpraxis in Rendsburg unter beaufsichtigender Mitwirkung von Herrn Oetken an – zwischen dem Summen des Bohrers und leichten Stöhngeräuschen von Patienten. Für mich waren dies aber keine ungewohnten Geräusche redaktioneller Arbeit mehr, sondern gewohnte Hintergrundmusik in Rendsburg...

Ich sagte tschüss Rendsburg, Hooge, Föhr, Schütten – auf später...

Karsten Hoffmann, September 2022



Im vergangenen Oktober trug Karsten diesen Text beim Ehemaligentreffen auf Sylt vor. Im Bild links von im Hans-Dieter Reinke (Westerhever 1978/79) und rechts Manfred Saal (Zweiter Zivi auf Pellworm)



„Jung, wo lööpst denn hen?“ Karsten Hoffmann auf dem Rückweg einer Führung zum Japsand mit dem erwähnten Funkgerät.

Zwischen Grünland und Sandbank



Viel draußen unterwegs: Finnja mit Labrador Luna...

Seit September leitet Finnja Rohwedder das Nationalpark-Haus St. Peter-Ording. Die Biologin stammt von einem Hof im Norden Dithmarschens mit Schwarzbunten und Schafen.

Sie ist mit heimischen Pflanzen und Tieren vertraut, hat den Jagdschein gemacht und ihre Bachelorarbeit in Biologie über den Einfluss des Wetters auf Wildbienen geschrieben.

Direkt danach trat sie eine Stelle im Multimar-Wattforum an. Ihre Aufgaben umfassten Führungen in der Ausstellung, die Betreuung von Rallies oder auch Programme im Wattlabor - eine schöne und abwechslungsreiche Tätigkeit. „Je nachdem, ob ich eine Kindergartengruppe oder auch eine Lehrerfortbildung vor mir hatte, konnte ich ganz unterschiedliche Schwerpunkte setzen“ meint sie dazu.

Nach vier Jahren reizte sie jedoch noch einmal eine größere

Herausforderung. Mehrere Tipps zur freien Stelle im Nationalpark-Haus kamen genau richtig. Hier ist Finnjas Tätigkeitsbereich deutlich breiter gefächert. Viel Freude bereitet ihr die Anleitung der Freiwilligen mit dem Gefühl, ihnen in ihrer Zeit am Watt manche wichtige Erfahrungen mitgeben zu können.

Zugleich ist die Ausstellung inzwischen 10 Jahre alt. Viele Exponate oder die Aquarientechnik haben das Ende ihrer Lebensdauer erreicht. Das erfordert aktuell oft Improvisations- und Organisationsvermögen. Eigentlich steht aber



...auch um Kitze oder Junghasen vor Mähmaschinen und anderen Geräten zu retten.

bald eine Runderneuerung der Ausstellung an. Insbesondere der zentrale interaktive Tisch rund um Wasser, Wind und Sand ist ihr etwas zu physikalisch geraten. Als Biologin würde sie auch dort „gern Pflanzen, Tieren und der Ökologie mehr Raum geben“. Weiter gedacht, wäre ein als Wattlabor nutzbarer Gruppenraum eine große Bereicherung für das Nationalpark-Haus.

Und sonst? Auch in ihrer Freizeit ist sie oft am Watt unterwegs, vor Eiderstedt oder gern auf Helmsand. Ebenso ist ihr Bezug ins Dithmarscher Binnenland weiterhin eng. Bald beginnt die Brut- und Setzzeit. In einem kleinen Verein lässt sie dann wieder morgens ab halb vier rund um das heimliche Dorf die Wärmebildrohre steigen, um Tiere vor Mähmaschinen und anderen Geräten zu retten. ■

10 Jahre Nationalpark-Haus St. Peter-Ording



Frauenpower:
Die beiden Leiterinnen Imme (links) und Finnja (rechts) zusammen mit dem aktuellen Freiwilligen-Team

2023 feiert das Nationalpark-Haus (NPH) in St. Peter-Ording seinen 10. Geburtstag. Nach jahrelanger Vorplanung entstand 2013 die Ausstellung im Erdgeschoss der Dünen-Therme, mit etwa 200 Quadratmetern eine der größten des Vereins.

Zwei Kernelemente sind das Nationalpark-

Kino und die interaktiven Erlebnis-Stationen unter dem Motto „Leben mit Wind, Sand und Flut“. Die größte Attraktion sind die elf Meerwasser-Aquarien mit ihrer vielfältigen Unterwasserwelt. Sehr hilfreich für das Team ist die Salzwasserleitung aus der Dünen-Therme, die die Pflege der Aquarien immens erleichtert.

2015 wurde die Ausstellung um Holzelemente wie den „Pfahlbau“ erweitert. Um mehr Gäste zu erreichen, wurde 2019 der Eintritt auf Spenden umgestellt. Jährlich bietet das NPH etwa 400 Veranstaltungen drinnen und draußen an, von denen die Aquarienführung mit der „Raubtier“-Fütterung die beliebteste ist.

Mit dem „Naturerlebnisraum“ erhielt das Haus im vorigen August auch einen einzigartigen Außenbereich, um hier die Salzwiesen zu erleben. Für eigenständige Erkundungen ist im NPH ein Faltblatt erhältlich. ■

Finnja Rohwedder



Die Aquarien sind für Kinder und Erwachsene oft der größte Anziehungspunkt, hier beim Türöffnertag der „Sendung mit der Maus“ am 3.10.2017



Stiftungs- und Mitgliedertag in St. Peter-Ording, 09. September 2023

Die traditionelle Jahresexkursion von Stiftung und Verein führt dieses Jahr nach St. Peter-Ording. Ziele vor Ort sind der im vorigen Sommer eingerichtete Naturerlebnisraum in den Salzwiesen und das gemeinsame Sandküste-Projekt zur Klimaanpassung der Dünenlandschaft. Thema sind auch die Strandbrutvögel vor Eiderstedt. Mittags berichten wir beim Besuch des Nationalpark-Hauses über Neues aus Verein und Stiftung. Das Programm wird von 10 Uhr bis etwa 17 Uhr dauern. Zur genaueren Planung bitten wir um Voranmeldung bis Mitte April unter stiftung@schutzstation-wattenmeer.de oder 04841-668546. Weitere Informationen gibt es dann im nächsten Heft bzw. per Mail oder Brief. ■



Eines der Infoelemente im neuen Naturerlebnisraum vor St. Peter-Bad

Auch im Winter viel zu tun

Der Winter gilt an der Westküste eher als ruhige Zeit. Wie dieses Heft zeigt, sind unsere Teams augenblicklich jedoch ausgelastet wie selten zuvor. Denn neben den ohnehin ganzjährigen Vogelzählungen zur Springtide (siehe rechts unten) oder den Spülsaum-Kontrollen sind auch besondere Aufgaben zu erledigen.

Typisch winterlich sind die Schultour oder die Kegelrobben-Kontrollgänge auf Sylt und Amrum (Seiten 6/7). Jetzt erfordert auch die Eingabe alter Daten in WANDA manche Stunde (S. 4/5). Auf den Halligen bringen Landunter oder Sturmfluten immer einige Arbeit mit sich. Mit dem Brutvogelprojekt ist dort noch einmal einiges hinzugekommen (S. 15).



Blick von der Aussichtsterrasse der neuen Station Lütmoorsiel am 17. Dezember



Vorsorge auf Langeneß: Spülsaum räumen

Nach dem Landunter am 15. Januar war das Team auf Langeneß gut beschäftigt, den Spülsaum an der Warft abzufahren. Liegt das Treibsel zu lange, stirbt das Gras darunter ab. Ohne Wurzelwerk im Boden könnten die Wellen bei späteren Fluten dort leichter Schäden anrichten.



Baggern für das „Sandküste“-Projekt vor St. Peter-Ording

Im „Sandküste“-Projekt vor St. Peter-Ording stehen zurzeit Baggerarbeiten in einigen Dünenbereichen an. Hierbei werden einerseits eingeschleppte amerikanische Cranberries entfernt und zugleich wieder feuchtere Dünentäler geschaffen. Im Januar interessierte sich auch das Schleswig-Holstein-Magazin des NDR hierfür. Das Bild stammt von den Dreharbeiten.



Link zum NDR-Beitrag: <https://www.ardmediathek.de/video/schleswig-holstein-magazin/invasive-cranberry-wird-in-sankt-peter-ording-entfernt/ndr/Y3JpZDovL25kci5kZS84NjUzMGViMC1iMzVmLTRiMmItYTtkxMC02ZjEzNmZiZWVhZDA>

Besuch aus Südamerika



Im Dezember nahmen die fünf Stationen mit Sandstränden am weltweiten Projekt „Ocean travelers“ teil. Bei diesem wird untersucht, welche Rolle treibendes Plastik für die Ausbreitung von Tieren spielt. Im Bild rechts ist eine Folie zu sehen, die von Seepocken und Seerinde bewachsen ist. Leiter des Vorhabens ist übrigens Prof. Martin Thiel von der Universität Coquimbo in Chile, der vor vielen Jahren einmal Zivi unserer Station auf Nordstrand war. Ende Januar nutzte er eine seiner seltenen Reisen nach Europa, um das Team in Westerhever zu besuchen und die Freiwilligen Tabea, Noa und Mira auf der Projektfahne persönlich unterschreiben zu lassen.



Manchmal war auch Zeit, die Winterstimmung einfach zu genießen. Der Schneemann ist allerdings viel kleiner, als man anfangs denkt.

Vogelzählung im Tiefschnee

Der NDR machte auch unsere winterlichen Vogelzählungen zum Thema. Für den Dreh mit FÖJlerin Frieda Schönleben erwischte Reporter Carsten Prehn Mitte Dezember den bislang einzigen Tag mit hohem Schnee. Der Beitrag lässt die widrigen Bedingungen erahnen, unter denen unsere Freiwilligen manchmal unterwegs sind.

Link zum NDR-Beitrag: https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/schleswig-holstein_magazin/Entlang-der-Marschbahn-Von-Husum-bis-Langenhorn,shmag100608.html



Seepferdchen – jetzt auch vor Schleswig-Holstein



Seepferdchen Mitte Januar am Strand von St. Peter-Ording



Kurzschwänzige Seepferdchen halten sich gern zwischen Wasserpflanzen auf.

Zurzeit nimmt die Zahl der Beobachtungen des Kurzschwänzigen Seepferdchens im Wattenmeer stark zu. Im Strandfunde-Internetportal BeachExplorer gab es bis 2019 alle paar Jahre eine Meldung. 2020 und 2021 waren es sieben bzw. sechs und dann allein von Januar

bis April 2022 etwa 30. Alle Funde der meist toten Tiere beschränkten sich allerdings auf West- und Ostfriesland. Seit letztem Mai sank die Zahl der Beobachtungen wieder deutlich. Dafür trat im August im Rummelloch vor Pellworm ein lebendes Exemplar auf. Im Januar la-

gen ein Tier an der Butjadinger Küste zwischen Jade und Weser und zwei am Strand vor St. Peter-Ording. Über eines davon stolperten unsere Freiwilligen am Rande einer Vogelzählung. Aktuell wurde ein weiteres am 2. Februar auf Sylt angespült. Da die Exemplare teilweise sehr klein waren, scheinen sich die Tiere inzwischen im oder am Wattenmeer fortzupflanzen.

Ob die Art jetzt wieder in ihre alte Heimat zurückkehrt, ist allerdings strittig. Eine aktuelle Veröffentlichung* geht davon aus, dass die Seepferdchen auch bis zum frühen 20. Jahrhundert vor unserer Küste eher sporadisch auftraten und es keinen eigenständigen Wattenmeer-Bestand gab. Spannend ist die Entwicklung dennoch. Funde können bei www.BeachExplorer.org gemeldet werden.

Auch ältere Beobachtungen sind interessant. So meldete sich nach einem Facebook-Artikel eine Frau, die ein 1959 vor Westerland gefundenes Tier jetzt der Forschung zur Verfügung stellt.

* *Wieder da oder neu hier? Seepferdchenfunde an der oldenburgischen Küste*, Christina Barilaro, et al. (2022), www.oldenburgische-landschaft.de/ko-194_web-221209/

25.000 Menschen folgen unserer Facebook-Seite

Im Oktober 2015 startete die offizielle Facebook-Seite der Schutzstation Wattenmeer. Seither haben wir dort etwa 1.000 Beiträge veröffentlicht, die gern mit „Likes“ oder Kommentaren versehen und oft auch auf privaten Seiten oder in Gruppen mit Nordseebezug geteilt werden. Ende Januar überschritt die Zahl der sogenannten Follower, die besonderes Interesse an der Seite haben, die Marke von 25.000. Damit ist sie die gefragteste Naturschutz-Seite im gesamten Wattenmeer: www.facebook.com/schutzstation



Viele Winterarbeiten im Brutvogelprojekt – Herzlichen Dank für Ihre Spenden!

Im vorigen Winter lag der Schwerpunkt der Arbeiten im Brutvogelprojekt noch in der Erfassung der Rattenbestände auf den Halligen. Hierbei kamen Wärmebildkameras am Boden sowie an der Drohne zum Einsatz. Im Herbst haben wir auf Hooge auch mit der aktiven Bekämpfung der Nager mit High-Tech-Fallen aus Neuseeland begonnen. Da diese Geräte zwar gegen Regen geschützt sind, aber nicht von Meerwasser überflutet werden dürfen, ist für HelferIn Magda Klug und das Hooger Team in diesen Wochen der Blick in die Wasserstandsprognosen besonders wichtig. Für den Abend des 15. Januar wechselten die Vorhersagen

zwischen gut einem Meter und einer leichten Sturmflut von anderthalb Metern, bei der auf Hooge Landunter droht. Bei kräftigem Regen brauchten Magda, Paulina und Veronika etwa sechs Stunden, um alle gefährdeten Fallen auf der Hallig einzusammeln. Diese Vorsicht erwies sich als richtig. Zwar wurde der Sommerdeich nicht komplett überspült. Doch schlugen so viele Wellen über ihn hinweg, dass bald das Wasser aus den Halligprielien stieg und von dort die Salzwiesen überspülte. Es war also gut, die teuren Fallen herein zu holen. Nach Ablauf des Wassers konnten sie wieder an ihren Halterungen befestigt werden. Fallen nah

der Steinkante im Westen der Hallig mussten inzwischen mehrfach abgebaut werden, da die Salzwiesen dort öfter durch Wellenschlag überflutet werden.

Da die Arbeiten auch im Winter sehr aufwändig sind, sind wir besonders dankbar für die Spenden, die nach dem Aufruf im vorigen Heft eingingen. Mit Ihrer Unterstützung hoffen wir, die Situation für die Brutvögel im kommenden Frühjahr merklich verbessern zu können.



Projektmitarbeiterin Magda bei der Kontrolle einer Falle.



Am 15. Januar musste das Hooger Team in strömendem Regen die Fallen retten.

Vogelkiek zu den Ringelganstagen, 28. 4.–1. 5., Hallig Langeneß

Dreimal musste das beliebte Vogelbeobachtungsseminar auf Hallig Langeneß ausfallen. Am langen Wochenende vom 28. April bis zum 1. Mai soll es nun einen Neustart geben. Unter der Leitung von Martin Kühn, Silke Ahlborn (beide Nationalpark-Verwaltung)

und Jonas Kotlarz (Verein Jordsand) ist unser Seminarhaus auf Peterswarf Ausgangspunkt für spannende Beobachtungen von früh bis spät. Auch über das Brutvogelprojekt berichten wir. Weitere Informationen auf unserer Internetseite und auf www.ringelganstage.de.

Ende April bietet Hallig Langeneß einzigartige Erlebnisse

Über 5.000 Veranstaltungen...

...haben unsere Teams für dieses Jahr geplant. Etwa ein Drittel sind Wattwanderungen – vom einstündigen „Watt für Einsteiger“ bis zur fünfstündigen Tour vom Beltringharder Koog nach Nordstrandischmoor. Neben Vogelführungen, Salzwiesen- oder Nachtwanderungen und vielem mehr findet ungefähr ein Viertel des Angebots drinnen statt. Außer Vorträgen und Workshops sind das vor allem Aquarienführungen.

Die jeweils nächsten 1.000 Termine stehen in unserem Gesamtkalender, alle weiteren bis zum Jahresende auf den Seiten der Stationen.

<https://www.schutzstation-wattenmeer.de/veranstaltungen>

Termine 2023

Fr., 28.4. – Mo., 1. 5.

Seminar „Vogelkiek zu den Ringelganstagen“, Nationalpark-Seminarhaus, Hallig Langeneß

So., 7. 5.

10 Jahre Arche Wattenmeer, Tag der offenen Tür, Hörnum

So., 21. 5.

10 Jahre Nationalpark-Haus St. Peter-Ording

Fr., 1. – So., 3. 9.

Seminar „LandArt“, Nationalpark-Seminarhaus, Westerhever

Sa., 9. 9.

Stiftungs- & Mitgliedertag, St. Peter-Ording

So., 1. – Sa., 7. 10.

Voluntourismus-Seminar „Aktiver Dünenschutz“, VHS Klappholtal, Sylt

Mi., 25. – So., 29. 10.

Voluntourismus-Seminar „Aktiver Dünenschutz“, St. Peter-Ording

Fr. 24. – So., 26. 11.

Vereinstreffen und Mitgliederversammlung

Impressum

Titelbild: Schneefall am Nationalpark

Redaktion: Rainer Schulz, Christof Goetze

Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe: Johann Waller, Barbara Ganter, Mirka Barth Bazzani, Karsten Hoffmann

Fotos: Rainer Schulz (Titel, 2/3, 5r, 9, 11u, 14u, 15u), Sarah Schröder (4u), Björn Philipps (5o), Carlotta Cordes (6ol), Dennis Schaper (6/7o), Carina Betz (7or), Tabea Pelz (7ul), Florian Rostenbeck (7ur), Gert Oetken (8o, 8r), Finnja Rohweder (10), Lasse Hartmann (11o), Sabine Gettner (11r, 12u), Jasper Sommerhoff (12l), Afra Sewann (12r), Thorsten Lilienthal (13ol), Tabea Pelz (13 ul), NDR (13ur), Jana Nageleisen (14ol)), Rainer Borcherdig (14o), Magdalena Klug (15m), Archiv Schutzstation Wattenmeer

Grafik und Gestaltung: www.design-network.de

Kontakt & V. i. S. d. P.

Naturschutzgesellschaft
Schutzstation Wattenmeer e. V.
Hafenstraße 3 · 25813 Husum
info@schutzstation-wattenmeer.de
www.schutzstation-wattenmeer.de
Tel.: 04841 / 6685 - 46
Fax: 04841 / 6685 - 39

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten
Druck: klimaneutral, mineralölfreie Farben auf
100 % Recycling-Papier

Spendenkonto:

Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN: DE 47 2175 0000 0000 0062 82
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

Stiftungs-Konto:

Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN: DE14 2175 0000 0106 1762 66
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS



Neue Chronik digital und gedruckt erhältlich

Die kurze Vereinschronik zu 50 Jahren Schutzstation Wattenmeer haben wir gestrafft und um das sechste Jahrzehnt ergänzt. Gut 60 Seiten spannen den Bogen von den rein ehrenamtlichen Anfängen über die ersten Zivis und das Stationsnetzwerk bis hin zum Nationalpark und Weltnaturerbe und den Veränderungen der jüngsten Jahre.

Die Chronik steht auf den Seiten zur Vereinsgeschichte zum Download. Gedruckte Exemplare versenden wir gern gegen eine kleine Spende per Brief. Eine Nachricht an die Geschäftsstelle (info@schutzstation-wattenmeer.de bzw. 04841-66 85 30) genügt. ■

